

TRAINER-AUSBILDUNG ALS ZUSATZQUALIFIKATION



Beim Tutorentraining geht es sehr interaktiv zu.

>> von Marie Heunoske und Brigitte Burkart > Das SIK-Programm (Programm zur Förderung der Sozial-, Methoden- und Interkulturellen Kompetenz) bietet jedes Semester Studierenden eine Trainerausbildung (Train-the-Trainer-Seminar) sowie die Möglichkeit an, erste eigene Trainererfahrungen zu sammeln. Die Tutoren leiten selbständig ein Kommunikationstraining, ein Teamarbeitstraining sowie ein Präsentationstraining mit einer Gruppe von Studierenden aus dem ersten Semester der Fakultät für Wirtschaft und Recht. Dazu werden im Wintersemester jeweils bis zu 40, im Sommersemester bis zu 20 Studierende im Rahmen des SIK-Programms zu Tutoren ausgebildet. Die Tutoren bekommen im Training wertvolle Tipps, wie sie Gruppen anleiten können, lernen Moderationsmethoden kennen und werden pädagogisch geschult. Nach den ersten eigenen Trainingserfahrungen nehmen sie an einer Tutoren-Supervision teil, wo sie ihre Lernerfahrungen auszutauschen und vertiefen können.

Im Anschluss an ihre Tutorentätigkeit erhalten die SIK-Tutoren ein Zertifikat, das ihnen Trainer-Qualifikation bescheinigt. Diese wertvolle Zusatzqualifikation kann beim Einstieg ins Berufsleben große Vorteile bringen.

Meine Entscheidung, Tutor für Soziale- und Interkulturelle Kompetenzen zu werden, fiel während meines Auslandssemesters, berichtet Marie Heunoske: „Ich habe ein halbes Jahr lang in Lissabon studiert und sehr viele Kulturen aus aller Welt kennengelernt. Hier wurde mir erst wirklich bewusst, was es heißt, mit Menschen aus anderen Ländern zusammen zu ar-

beiten. Viele unterschiedliche Bräuche, Werte und Arbeitsweisen trafen hier aufeinander. Mir wurde auch relativ schnell klar, dass nicht jeder die gleiche Vorstellung von Gruppenarbeit oder zum Beispiel auch von Pünktlichkeit hat. Ich war manchmal sehr froh, schon einiges über Teamarbeit in unterschiedlichen Kulturen gelernt zu haben. So fasste ich den Entschluss, dies auch an die neuen Studierenden an der eigenen Hochschule weiterzugeben.

Nach meiner Bewerbung und einem Gespräch mit Frau Burkart saß ich auch schon im Vorbereitungstraining für die neuen Tutoren. Es stand jeweils ein Tag zum Thema Kommunikation und ein Tag zum Thema Teamarbeit auf dem Programm. Mit mir gemeinsam wagten es 10 andere Kommilitonen und Kommilitoninnen, den Tutoren-Job anzunehmen.

Im Training haben wir alle nötigen Unterlagen erhalten: Folien, Flipchart-Vorlagen und Zeitpläne. Wir haben selbst die meisten Spiele und Übungen noch einmal durchgeführt. Der Fokus lag vor allem darauf, wie der Tutor die Übungen anleiten soll und was die jeweiligen Schlüsselemente sind. Des Weiteren wurde auch über den Umgang mit der Gruppe gesprochen und darüber, wie man zum Beispiel mit der Situation umgehen soll, wenn niemand etwas sagt...

Nach den zwei Tagen stand dann meine Selbstvorbereitung auf dem Programm. Ich muss zugeben, dass ich diesen Teil zeitlich etwas unterschätzt hatte. Schnell wurde mir klar, wie viel Vorbereitung hinter zwei Tagen SIK-Programm stecken. Ich musste meine persönliche Reihenfolge festlegen, den dazu passenden Theorieteil vorbereiten und alle benötigten Unterlagen bereitstellen; dazu gehört auch die Beschriftung der Flipcharts.

Und dann war es soweit und der Freitagmorgen mit dem Kommunikationstraining war da. Nachdem ich den Raum vorbereitet und alle meine Teilnehmer eingesammelt hatte, konnte es endlich losgehen. Ich begrüßte die Studierenden, stellte kurz vor, was in den nächsten zwei Tagen auf sie zukommt und erklärte noch einmal explizit, dass ich selbst auch „nur“ eine Studentin bin. Ich denke, für die Newies ist es besonders hilfreich, dass dieses Training nicht von Professoren, sondern von Kommilitonen angeleitet wird, die sie mit Fragen löchern können und bei denen die Hemmschwelle sicher etwas niedriger liegt.

Wir begannen mit einer Vorstellungsrunde, bei der nicht nur ich die Teilnehmer kennenlernen konnte, sondern sie sich auch untereinander. Bis zu diesem Zeitpunkt hatten sie noch keine Veranstaltung in ihrem Studiengang und blickten in diesem Moment zum ersten Mal bewusst in die Gesichter, die sie die nächsten 7 Semester begleiten werden.

Alles in allem war ich sehr glücklich über meine Gruppe. Alle waren sehr offen und kommunikativ und haben sich von Anfang an sehr aktiv am Training beteiligt. Meine Angst, den Alleinunterhalter geben zu müssen, war völlig unbegründet, und wir konnten von Beginn an gut zusammen arbeiten. Auch im Theorieteil selbst konnte ich einiges von meiner eigenen Erfahrung aus dem Studium beisteuern und so hatten wir einen guten Mix aus Theorie und Praxis.

Ich stehe nun am Ende meines Studiums, und für mich war es eine völlig neue Erfahrung, vor einer Gruppe von Leuten zu stehen und acht Stunden Programm für sie zu bieten. In unserem Studium können wir viele Vorträge und Präsentationen halten und sind in diesem Bereich auch gut geübt. Aber selbst für einen ganzen Trainingstag verantwortlich zu sein, war etwas ganz Neues für mich. Es war eine Art Prüfung für mich selbst, die ich wohl ganz gut gemeistert habe. Natürlich ist auch der finanzielle Aspekt und die Bescheinigung für Bewerbungen ein Anreiz, den Job als Tutor anzunehmen.

Insgesamt war es eine tolle Erfahrung mit viel neuer Selbsterkenntnis und einer ganzen Menge Spaß. Daher kann ich auch nur jedem Studierenden raten, sich zu bewerben und es zu versuchen: www.hs-pforzheim.de/tutoren-gesucht



Anleitung zum Einholen von Feedback.

Beide Fotos: Uschi Pferrer

Marie Heunoske
studiert Einkauf und Logistik.
Brigitte Burkart
leitet das SIK-Programm der Fakultät für Wirtschaft und Recht.